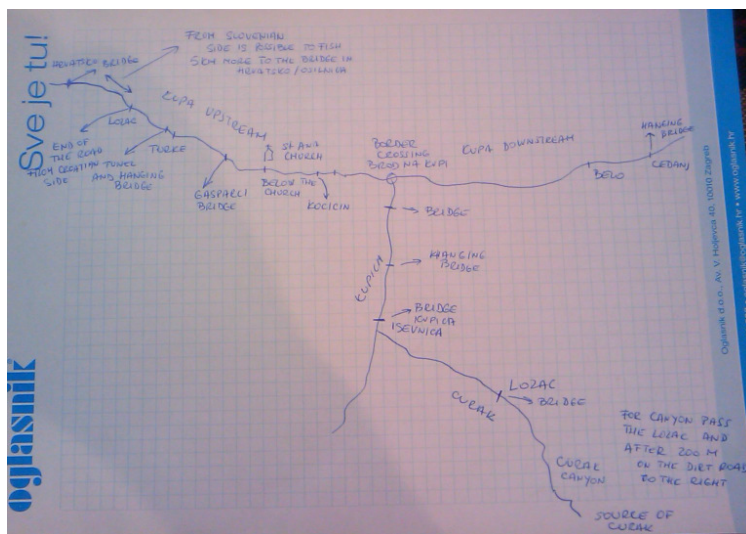


## „Kupa 2012“ oder „Der Regentrip nach Kroatien“

Am 12. September um sieben Uhr morgens trafen sich 5 Fliegenfischer am Parkplatz in Schwarzenfeld zur Abfahrt nach Kroatien. Mit von der Partie waren Andreas, Bernhard, Markus, Rupert und ich. Es regnete, aber der Wetterbericht sagte, dass es nur am Donnerstag regnen soll, dann würde es wieder schön. Bis zu den Alpen wurde es allerdings immer schlimmer mit dem Wetter, aber auf der Alpensüdseite war es dann wieder besser. Bei der Rast gegen Mittag, kam die Idee auf, schon am Anreisetag zu angeln. Gute Idee.

Gegen drei Uhr Nachmittags kamen wir in Belo bei Brod na Kupa an. Zum Empfang gab es von Maria, unserer Wirtin, Kaffee und einen Kuchen. Dann gab es noch einen Satz Tageskarten für die Kupa.

Damit startete der Angeltrip tatsächlich bereits am Mittwoch. Die Karte gilt wahlweise für ca. 30 km Kupa (21 Euro) oder zusätzlich noch Kupica und Curak (30 Euro). Hier die Karte, die unser Wirt Miclav für uns gezeichnet hat.:



Obwohl nicht viel angebissen hat, eine Forelle bei Rupert und ein Aitel bei Andreas und es auch noch ein bisschen regnete, war der erste Tag gerettet. Wir haben ein paar schöne Fische gesehen, dabei waren außer Äschen auch kapitale Aitel und Rotaugen sowie viele Klein- und Brutfische.

Hier noch ein paar Impressionen: Über Wasser



Und unter Wasser:



Am Abend gab es Suppe, Schnitzel mit Risi-Bisi, und danach die ganze Nacht Gewitter.

Am nächsten Morgen war die Kupa um etwa 3 Meter angestiegen. Die Sichttiefe war etwa 2mm. Fischen komplett unmöglich. Und es regnete immer noch. Also brauchten wir ein Notfallprogramm. Die Beratung war kurz, die Fahrt zur Gacka war deutlich länger. Von der Brücke aus haben wir beschlossen, es zu versuchen. Das Wasser der Gacka war klar und die Tageskarten



erschwinglich. Auch das Wasser, das vom Himmel fiel war klar, und reichlich. Dazu wehte noch ein kühler Wind. Egal, wir waren am Fisch. Oder wenigstens in der Nähe der Fische. Denn einen in die Hand zu bekommen war reichlich schwierig. Auf Nymphen konnte die eine oder andere Forelle gehakt werden, ein Teil davon ging mit dem Köder auf und davon, wenige wurden schonend released.

Am Nachmittag hörte der Regen für ein paar Minuten auf, die Forellen fingen an zu steigen.



Und was für Forellen. Ich konnte eine Bachforelle auf eine kleine Sedge überlisten. Rupert verlor eine Regenbogen der Halbmeterklasse. Aber die Fische sind im September schon ziemlich schlau. Die Fliegen oder Emerger, die sie nehmen, bleiben im Oberflächenfilm verborgen. Die Fische steigen zwar, aber nur nach den Originalen, manchmal nur 10 Zentimeter neben unseren Fliegen. Das war ziemlich Nervenaufreibend. Dann begann der Regen wieder und

das Steigen war vorbei. Rupert und ich sind dann zurückgefahren. Andreas, Bernhard und Markus sind noch zur Gacka Quelle gefahren und versuchten Ihr Glück. Ohne Erfolg. Beim Abendessen sahen wir uns wieder.

Maria hat mit Ihrem Mann Miclav gesprochen. Der hat telefoniert, und herausgefunden, dass ein Kupa-Zufluss, die Cabranka wohl befischbar sei. Also war der Freitag gezeichnet vom Versuch, dort zu fischen. Die Fahrt führt und über die Grenze nach Slowenien. Bei der Wiedereinreise nach Kroatien, am kleinen Grenzübergang, erlebten wir noch einmal die Bürokratie der Grenze. Formulare wurden ausgefüllt, Gebühren bezahlt, endlose Minuten gewartet. Dort, wo wir die Karten bekommen sollten, schauten wir uns den Bach genauer an. Ein Gebirgsbach mit starkem Gefälle, auch noch ziemlich trüb und hoch. Die Ufer sind schlecht zu begehen, es gibt wenige, bei diesem Wasserstand (theoretisch) fischbare Stellen. Also Abbruch der Aktion, bevor sie richtig begonnen hat. Wir fahren wieder zurück ohne zu fischen und verbrachten den Tag im Ferienhaus. Zu Mittag gingen wir nach Brod na Kupa ins Hotel und haben ein wenig zu Mittag gegessen, dann noch ins Jagd- und Fischereimuseum, das in einem ordentlich renovierten Schloßchen untergebracht ist. Am Nachmittag baute ich noch den Bindestock auf und versuchte die (unbekannten) Gacka – Mücken zu binden. Nach dem Abendessen gingen wir recht früh schlafen, weil wir das Frühstück auf halb Sieben bestellt hatten. Der Samstag sollte ja auch recht trocken werden. Der Wasserstand der Kupa war immer

noch (laut Teletext) nur um wenige Zentimeter gefallen und immer noch um zwei Meter zu hoch. Darum fiel die Entscheidung nochmal zur Gacka zu fahren.

Es regnete wenigstens mal nicht, aber es war morgens noch ziemlich kalt.

entsprechen zäh ging die Fischerei los. Wir führen auf Miclavs Empfehlung an eine



Brücke etwas stromab der Stelle, wo wir am Donnerstag fischten. Dort, an der Grenze der C&R-Strecke, fischten wir dann auch flugs los. Ziemlich lange ohne Erfolg. Andreas hatte dann, gefühlte Stunden später, die erste Forelle gefangen, Rupert kurz danach die Nächste. Ich hatte kurz einen Fisch dran, der sich ins Kraut verabschiedet hat. Die bosnischen Nymphen hatten alle Fische an den Haken gebracht. Dann war Mittagszeit, Zeit für eine

kleine Brotzeit. Danach gab es einen Stellungswechsel, dorthin wo wir am Donnerstag waren.

Schon bei der Ankunft haben wir steigende Fische entdeckt, die wieder mit nichts zu Überlisten schienen. In meiner Fliegendose finde ich noch eine Caddis, wie sie schon am Donnerstag erfolgreich war. Die letzte Ihres Standes in der Fliegendose. Beim ersten Wurf wurde sie verfolgt, beim zweiten Wurf genommen. Die Regenbogenforelle ist damit sofort ins Kraut gezogen und hat sich verhängt.



Es ging nicht mehr vorwärts und nicht mehr Rückwärts. Ich erhöhte den Zug und die Schnur ist gerissen. Mist, das war eine Schöne, und schon der zweite im Gras verlorene Fisch. Die Fische steigen weiter, nehmen aber keine meiner restlichen Fliegen mehr. Wir fischten weiter, flussauf und flussab. Zum Schluss kann ich noch eine kleine Bachforelle auf Bosniennympe landen. Bei den anderen ist auch nicht wirklich viel gegangen, aber jeder hatte wenigstens einen Fisch. Abends, bei der Rückfahrt schien sogar die Sonne. Am abend lassen wir unsere Watsachen im Auto. Sonntag früh sollte sich das als deutlich riechbarer Fehler erweisen. Mein Keschnetz hat ganz schön gefischelt. Aber die Lüftung im Auto hatte das Problem schnell im Griff.

Die Rückfahrt bei herrlichem Wetter war problemlos und mit ordentlich steirischem Backhendl zu Mittag auch kalorienreich.